



HDE



Konsumbarometer

AUGUST 2022



AUGUST 2022

ERSTELLT FÜR

Handelsverband Deutschland - HDE e.V.
August 2022

ERSTELLT VOM

HANDELSBLATT RESEARCH INSTITUTE

INHALT

Gesamtwirtschaftliches Umfeld	4
Umfrageergebnisse	8
Methodik	13
Lange Reihe der Werte des HDE-Konsumbarometers und der Einzelindizes (ab 10/2016)	15
Rechtlicher Hinweis	18

Gesamtwirtschaftliches Umfeld

Politik und Wirtschaft in Deutschland warteten gebannt auf den Morgen des 21. Juli, ob wieder Gas durch die Pipeline Nord Stream 1 strömen würde. Denn bis zu diesem Zeitpunkt lief eine planmäßige Wartung dieser Pipeline. Angesichts der Unberechenbarkeit der russischen Politik war aber keineswegs sicher, ob die Gaslieferungen nach der Wartung wieder aufgenommen würden und falls ja, in welcher Höhe.

Dann zeigte sich, dass das Gas wieder floss; und zwar in der Menge wie vor den Wartungsarbeiten. Dies konnte allerdings nur begrenzt beruhigen, da bereits vor den Wartungsarbeiten die Liefermenge um 60 Prozent reduziert worden war. Es fehlt mithin eine beträchtliche Gasmenge, „die in den Verträgen der Energieimporteure, in den Kalkulationen der Industrie, für die privaten Haushalte eigentlich vorgesehen war(en),“ wie es Klaus Müller, Chef der Bundesnetzagentur, anmerkte.

Und die Unberechenbarkeit der russischen Politik zeigte sich dann bereits gut eine Woche später. Am 27. Juli erfolgte eine weitere Reduktion der Gasliefermenge von 40 auf 20 Prozent der Maximalkapazität. Zur Begründung wurde auf die Reparatur und Wartung einer weiteren Turbine verwiesen, was allerdings nach Einschätzungen von Experten nur ein Vorwand ist.

Die Lage ist also weiterhin äußerst angespannt. Unsicherheit bei der Gasversorgung sowie steigende Kosten werden zu einer großen Herausforderung für Wirtschaft und Gesellschaft des Landes. Mit diversen Maßnahmenpaketen versucht die Politik Wirtschaft und Bevölkerung auf den Winter vorzubereiten, wenn der Gasverbrauch bedingt durch das Heizen deutlich steigt. So stellte Bundeswirtschaftsminister Habeck am 21. Juli weitere Maßnahmen vor: Es werden die Vorgaben für die Gasspeicherstände erhöht – zum 1. September auf 75 Prozent, zum 1. Oktober auf 85 Prozent und zum 1. November auf 95 Prozent, was eine Erhöhung um jeweils fünf Prozentpunkte bedeutet. Zudem werden die Unternehmen zum Energiesparen verpflichtet. Räume, in denen sich Menschen nicht länger aufhalten, sollen beispielsweise nicht mehr geheizt werden. Auch entfällt die Pflicht für Mieter in privaten Haushalten, ihre Wohnung auf eine Mindesttemperatur zu heizen.

Damit soll eine Gasunterversorgung vermieden werden. Nicht zu vermeiden ist allerdings ein Anstieg der Energiekosten. Damit das wirtschaftliche Überleben der Gasversorger gesichert ist, sollen diese – spätestens ab Oktober – 90 Prozent ihrer Kostensteigerungen an die Kunden weitergeben dürfen. Allerdings kündigte Bundeskanzler Scholz am 22. Juli an, dass niemand mit den neuen Belastungen durch die Energiekrise alleingelassen werde. Einkommensschwache Bürger sollen beispielsweise im Rahmen einer Reform des Wohngeldes unterstützt werden. Zudem sind spezielle Hilfen für Rentner und Studierende geplant. Aufstockungen wird es ebenfalls bei den Hilfen für Unternehmen geben, die von den hohen Energiekosten besonders betroffen sind.

Für die deutsche Gesamtwirtschaft bedeutet dies, dass ein wirklicher Aufschwung weder für den Rest des laufenden Jahres noch für 2023 in Sicht ist. Bereits im zweiten Quartal zeigt sich eine Abschwächung des gesamtwirtschaftlichen Wachstums. So ist das Bruttoinlandsprodukt (BIP) im Zeitraum von April bis Juni stagniert, also nicht gewachsen. Dies ist das Ergebnis einer Schnellschätzung, die das Statistische Bundesamt am 29. Juli veröffentlichte. Zugleich wurde die Wachstumsrate für das erste Quartal noch oben revidiert. Demnach hat sich die gesamtwirtschaftliche Leistung in den ersten drei Monaten nicht um 0,2 Prozent, sondern um 0,8 Prozent im Vergleich zum Vorquartal erhöht.

Das Bundeswirtschaftsministerium kam bereits in seiner Pressemitteilung vom 14. Juli zu der Einschätzung, dass die deutsche Wirtschaft ein solides erstes Halbjahr hinter sich hat. Das Ministerium begründet dies damit, dass sich die Industrie im Mai ein Stück weit erholt habe. Zugleich wird allerdings auch betont, dass die Unsicherheiten bei der Gasversorgung den Ausblick auf das zweite Halbjahr merklich eintrüben.

Wenn auch das Bundeswirtschaftsministerium von einer Erholung der Industrie im Mai spricht, zeigt sich in den Kennzahlen nur eine Stabilisierung und keine weitere Eintrübung. Am 6. Juli meldete das Statistische Bundesamt, dass sich der Auftragseingang im Verarbeitenden Gewerbe im Mai um 0,1 Prozentpunkte gegenüber dem Vormonat erhöht hat. Einen Tag später folgten die Zahlen zur Produktion. Dort beläuft sich der Anstieg auf 0,2 Prozent im Vergleich zum Vormonat.

Die Stimmung in der deutschen Wirtschaft dagegen hat sich im Juli deutlich eingetrübt. So ist der ifo Geschäftsklimaindex auf einen Wert von 88,6 Punkten gefallen, 3,6 Punkte weniger als im Vormonat. Dies stellt den niedrigsten Wert seit Juni 2020 dar. Dabei ist eine Abkühlung der Unternehmensstimmung in allen Wirtschaftsbereichen – Verarbeitendes Gewerbe, Dienstleistungssektor, Handel, Baugewerbe – zu beobachten. „Hohe Energiepreise und drohende Gasknappheit belasten die Konjunktur. Deutschland steht an der Schwelle zur Rezession,“ merkte Clemens Fuest, Präsident des ifo Instituts, bei der Veröffentlichung der jüngsten Zahlen am 25. Juli an.

Einen deutlichen Rückgang gab es ebenfalls bei den Konjunkturerwartungen des Leibniz-Zentrums für Europäische Wirtschaftsforschung (ZEW). Der Indikator verringert sich um 25,8 Punkte gegenüber dem Vormonat auf nunmehr minus 53,8 Punkte. „Die aktuell großen Sorgen über die Energieversorgung in Deutschland, der angekündigte Zinsanstieg der EZB sowie weitere coronabedingte Einschränkungen in China führen zu einer erheblichen Verschlechterung des Konjunkturausblicks,“ kommentierte Achim Wambach, Präsident des ZEW, die aktuellen Erwartungen.

Am 21. Juli ging die elf Jahre andauernde "Nullzinsphase" der EZB zu Ende. Der Leitzins wurde um einen halben Prozentpunkt auf damit 0,5 Prozent erhöht. Zugleich wird der Einlagezins auf null Prozent angehoben, wodurch die Minuszinsen auf Einlagen der Privatbanken entfallen sind. In den kommenden Monaten sollen weitere Zinsschritte nach oben – je nach Datenlage – folgen. Ziel ist die Senkung der Inflation mittelfristig auf zwei Prozent.

Im Juli weist die Inflationsrate in Deutschland eine Höhe von 7,5 Prozent auf. So das vorläufige Ergebnis, das das Statistische Bundesamt am 28. Juli veröffentlichte. Damit ist sie den zweiten Monat infolge gesunken, liegt aber weiterhin auf einem äußerst hohen Niveau.

Der Arbeitsmarkt ist auch im Juli nach Ansicht von Daniel Terzenbach, Vorstand Regionen der Bundesagentur für Arbeit, weiterhin stabil. Diese Einschätzung äußerte er im Rahmen der monatlichen Vorstellung der jüngsten Arbeitsmarktzahlen am 29. Juli. Bedingt durch die Erfassung der ukrainischen Geflüchteten hat sich die Arbeitslosenzahl im Juli allerdings weiter erhöht. Aktuell sind 2,470 Millionen Menschen in Deutschland arbeitslos. Dies sind 107.000 mehr als im Vormonat, aber immer noch 120.000 weniger als vor einem Jahr. Zugleich steigt die Arbeitslosenquote um 0,2 Prozentpunkte auf nun 5,4 Prozent.

Der Ausblick für den Arbeitsmarkt hat sich darüber hinaus weiter eingetrübt. Das Arbeitsmarktbarometer des Instituts für Arbeitsmarkt- und Berufsforschung (IAB) erreicht im Juli eine Höhe von 102,1 Punkte, 0,9 Punkte weniger als im Vormonat. Trotz des wiederholten Rückgangs befindet sich der Frühindikator nach Ansicht des IAB aber weiterhin auf einem guten Niveau.

Ein weiterer Rückgang zeigt sich ebenfalls beim Beschäftigungsbarometer des ifo Instituts. Dieser Indikator ist im Juli um 2,2 Punkte gegenüber dem Vormonat auf nun 101,1 Punkte gesunken. In der Einstellungsbereitschaft der Unternehmen in Deutschland zeigt sich insofern ein deutlicher Dämpfer.

Zuletzt noch ein Blick auf die Coronapandemie. Auch wenn die Infektionszahlen auf einem hohen Niveau verharren, spielt das Thema im Alltag der Menschen keine Rolle. Einzig die Politik beschäftigt sich kontrovers mit der Frage, welche Maßnahmen ab Herbst wieder erforderlich sind, damit die Pandemie beherrschbar bleibt.

Aktuell liegt die Sieben-Tage-Inzidenz (Anzahl der Neuinfektionen pro 100.000 Einwohner in sieben Tagen) bei einem Wert von 607,0 auf (Stand: 29. Juli). Die Hospitalisierungsrate (Anzahl der Krankenhauseinweisungen pro 100.000 Einwohner in sieben Tagen) erreicht aktuell einen Wert von 7,7 auf (Stand: 29. Juli).

Tabelle 1: Gesamtwirtschaftliche Daten

Volkswirtschaftliche Gesamtrechnung	2021					Letztes Quartal zum Vorjahr in Prozent
		II/21	III/21	IV/21	I/22	
Real. Bruttoinlandsprodukt	2,9	2,2	1,7	-0,4	0,2	4,0
Privater Konsum	0,3	3,9	6,3	-1,4	-0,1	8,5
Ausrüstungsinvestitionen	3,3	0,6	-3,9	0,7	2,5	0,4
Bauinvestitionen	0,0	1,6	-3,6	-1,0	4,6	2,2
Ausfuhren	9,6	1,7	-0,6	3,8	-2,1	2,9
Einfuhren	9,1	2,5	-0,4	4,1	0,9	7,2
Arbeitsmarkt, Produktion und Preise	2021	Apr 2022	Mai 2022	Jun 2022	Jul 2022	Letzter Monat zum Vorjahr in Prozent
Industrieproduktion ¹	4,7	1,4	0,2	-	-	5,8
Auftragseingänge ¹	17,9	-1,8	0,1	-	-	2,9
Einzelhandelsumsatz ¹	0,7	-5,4	1,2	-	-	1,1
Exporte ²	14,0	4,4	-0,5	-	-	-
ifo-Geschäftsklimaindex	97,3	91,9	93,1	92,2	88,6	-11,9
Einkaufsmanagerindex	61,6	54,1	54,8	52,0	49,2	-5,4
GfK-Konsumklimaindex	-5,0	-15,7	-26,6	-26,0	-27,7	-
Verbraucherpreise ³	3,1	7,4	7,9	7,6	7,5	-
Erzeugerpreise ³	10,5	33,5	33,6	32,7	-	-
Arbeitslosenzahl ⁴	2610	2289	2283	2416	2463	-4,7
Offene Stellen ⁴	704	863	870	868	857	18,2

¹ Produzierendes Gewerbe, Veränderung zum Vormonat in Prozent; ² Veränderung zum Vormonat in Prozent; ³ Veränderung zum Vorjahr in Prozent; ⁴ in Tausend; saisonbereinigt.
Alle Angaben bis auf Vorjahrsvergleiche saisonbereinigt.

Quelle: Thomson Reuters

Umfrageergebnisse

Zur Interpretation der Einzelindikatoren

Das Konsumbarometer ist zukunftsorientiert. Es bildet daher nicht den aktuellen Konsum ab, sondern die Konsumstimmung, die sich im Verbrauch der nächsten drei Monate zeigt – Gegenstand der zukunftsgewandten Fragen sind daher die Erwartungen für die nächsten drei Monate.

Alle Indizes, die in das Konsumbarometer einfließen, sind so gebildet, dass ein Anstieg eines Teilindikators positiv auf das Konsumbarometer einwirkt. Dies bedeutet im Einzelnen: Steigende Werte der Teilindizes Anschaffungsneigung¹, Einkommens- und Konjunkturerwartung signalisieren, dass sich die dahinterliegende Neigung bzw. Erwartung verbessert und positiv auf das Konsumbarometer wirkt.

Beispiel: Die Erwartung steigender Einkommen bei den befragten Haushalten hat einen positiven Einfluss auf das Konsumbarometer.

Im Gegenzug impliziert eine Zunahme der Sparneigung und die Erwartung steigender Zinsen und Preise eine Dämpfung des Konsumklimas und damit des Barometerwerts: Bekunden die befragten Haushalte eine Erhöhung der Sparneigung, impliziert dies eine negative Wirkung auf den privaten Konsum. Dementsprechend ist der Indikator invers gebildet. Erwarten die Haushalte künftig steigende Preise, wirkt sich dieses nicht dämpfend auf den aktuellen Konsum, wohl aber auf die den zukünftigen Verbrauch beeinflussende Konsumstimmung aus und schlägt sich in einem geringeren Barometerwert nieder. Die Haushalte ziehen bei Erwartung steigender Preise Käufe vor, so dass der aktuelle Konsum ansteigt, sie aber in der Zukunft zurückhaltender werden.

¹ Bisher wurde dieser Teilindikator im Rahmen der Berichterstattung des HDE-Konsumbarometers „Konsumneigung“ genannt. Um Verwechslungen mit dem Gesamtindex – dem „HDE-Konsumbarometer“ – zu vermeiden, wird der Einzelindikator zukünftig als Anschaffungsneigung bezeichnet.

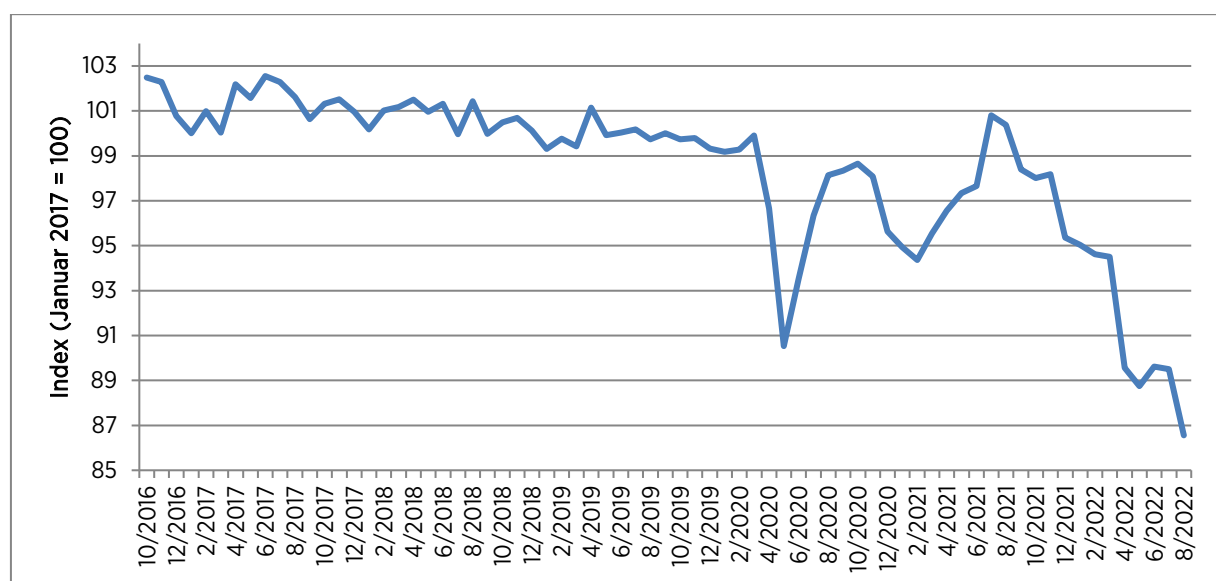
Tabelle 2: HDE-Konsumbarometer und Einzelindizes

	Mrz 2022	Apr 2022	Mai 2022	Jun 2022	Jul 2022	Aug 2022
HDE-Konsumbarometer	94,50	89,56	88,74	89,61	89,50	86,56
Einkommen	99,97	89,60	90,16	92,09	92,21	86,75
Anschaffungen	86,79	82,98	81,81	80,76	80,93	75,66
Sparen ^a	105,42	112,10	111,67	111,92	113,79	114,69
Preis ^a	84,46	73,47	72,36	75,09	71,64	72,62
Konjunktur	84,10	68,21	67,30	70,57	70,24	67,43
Zins ^a	104,03	108,49	102,90	100,37	96,79	90,76

Index: Januar 2017 = 100
^a:Bei diesen Einzelindikatoren wird ein inverser Zusammenhang mit der Konsumstimmung angenommen. Aus diesem Grund sind sie invers gebildet. Steigende Werte signalisieren, dass diese Einzelindikatoren positiv auf das Konsumbarometer wirken. Die dahinterliegende Neigung bzw. Erwartung sinkt zugleich aber (siehe auch Kasten Zur Interpretation der Einzelindikatoren).

Das HDE-Konsumbarometer ist als Index konstruiert. Basis sind die Befragungsergebnisse des Januar 2017, sodass für diesen Monat ein Indexwert von 100 festgesetzt ist. Dabei bildet das Barometer nicht das aktuelle Verbraucherverhalten ab. Vielmehr ist es zukunftsorientiert und steht für die Verbraucherstimmung in den nächsten drei Monaten.

Abbildung 1: HDE-Konsumbarometer

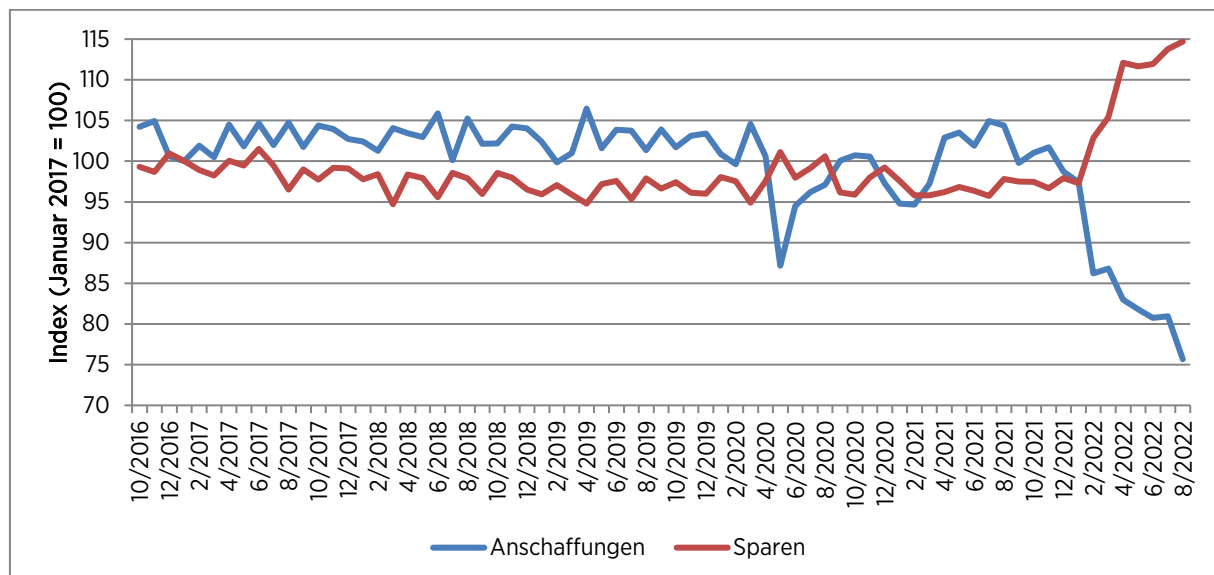


Eine anhaltend hohe Inflationsrate sowie eine jüngst markant gestiegene Unsicherheit beim Thema Energie – sowohl im Hinblick auf die generelle Versorgung als auch die Kostenentwicklung – besorgt die Verbraucher in Deutschland. Sie müssen davon ausgehen, dass die Energiekosten steigen. Unklar ist nur, wie viel mehr künftig zu zahlen sein wird.

Dies führt zu einer weiteren Eintrübung der Verbraucherstimmung in Deutschland. Während das HDE-Konsumbarometer im Vormonat faktisch keine Veränderung aufwies, ist im August ein markanter Rückgang zu verzeichnen. Mit einem Wert von nun 86,56 Punkten weist das Barometer ein neues Allzeit-Tief auf (siehe Abbildung 1). Der Rückgang gegenüber dem Vormonat beläuft sich auf 2,94 Punkte. Vor einem Jahr lag die Verbraucherstimmung noch auf einem um 13,82 Punkte höheren Niveau.

Damit sich die Stimmung der Verbraucher wieder merklich aufhellt, müssen sowohl die Inflationsrate als auch die Unsicherheit bei der weiteren konjunkturellen Entwicklung sowie hinsichtlich der Energieversorgung deutlich zurückgehen. Auch der beruhigende Effekt der wieder aufgenommenen Gasversorgung über Nord Stream 1 wird eher klein ausfallen, da auch dabei sowie wenige Tage später wieder deutlich wurde, wie unberechenbar die aktuelle Situation ist.

Abbildung 2: Anschaffungs- und Sparneigung.²



² Beim Einzelindikator „Sparneigung“ wird ein inverser Zusammenhang mit der Konsumstimmung angenommen. Aus diesem Grund ist er invers gebildet. Steigende Werte signalisieren, dass dieser Einzelindikator positiv auf das Konsumbarometer wirkt. Die dahinterliegende Neigung sinkt zugleich aber (siehe auch Kasten *Zur Interpretation der Einzelindikatoren*).

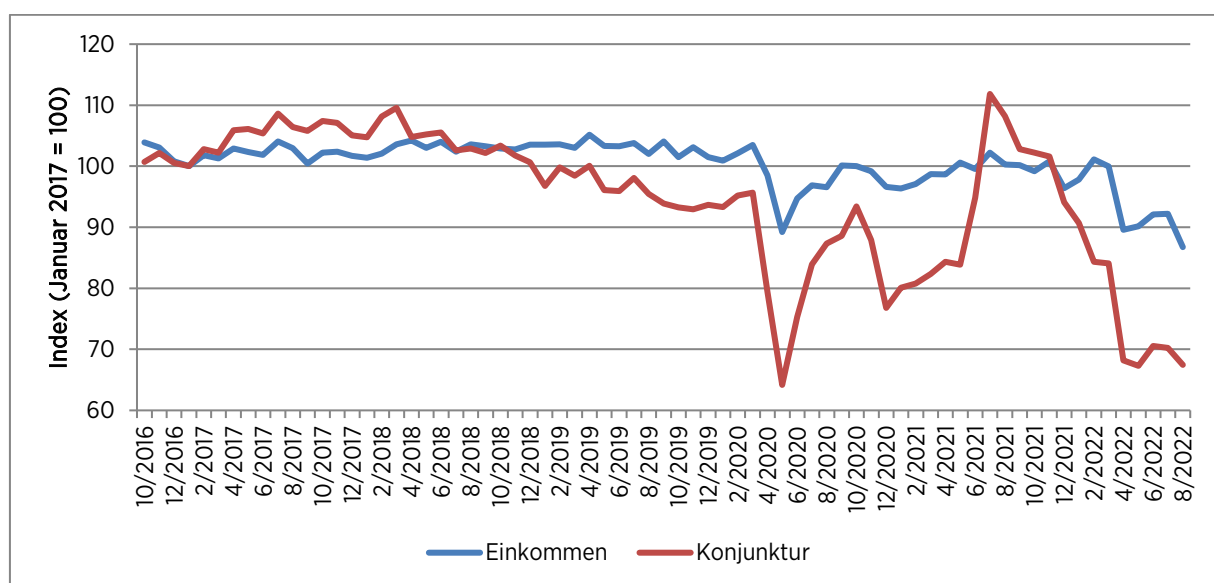
Ein maßgeblicher Treiber für den Rückgang des HDE-Konsumbarometers ist die Anschaffungsneigung der Befragten. Im August ist dieser Teilindikator durch einen markanten Rückgang gekennzeichnet. Gegenüber dem Vormonat verringert sich die Anschaffungsneigung um 5,27 Punkte (siehe Abbildung 2). Der aktuelle Wert beläuft sich damit auf 75,66 Punkte – ebenfalls ein neuer Allzeit-Tiefststand. Dies sind 28,73 Punkte weniger als im entsprechenden Vorjahresmonat.

Die erwartete Konsumzurückhaltung gewinnt insofern in den kommenden Wochen noch einmal an Bedeutung. Angesichts sinkender Einkommenserwartungen (siehe Abbildung 3), einer massiven Teuerung, die das Realeinkommen weiter verringert sowie anstehenden Nebenkostennachzahlungen und Steigerungen in unbekannter Höhe lassen die Verbraucher vorsichtiger agieren.

Mit Kostensteigerungen in unbekannter Höhe sowie den sinkenden Einkommenserwartungen können die Verbraucher zur Vorsorge auch nicht die Ersparnis steigern. Denn die Sparanstrengungen verringern sich abermals. Der Teilindikator notiert nunmehr bei 114,69 Zähler, was ein Anstieg um 0,9 Punkte im Vergleich zum Vormonat darstellt. In dieser Entwicklung kommt angesichts der inversen Bildung des Teilindikators zum Ausdruck, dass die Verbraucher ihre Sparanstrengungen leicht reduzieren.

Ein Post-Corona-Konsumboom fällt mithin in diesem Jahr definitiv aus. Die weitere Entwicklung des privaten Konsums ist in hohem Maße ungewiss.

Abbildung 3: Einkommens- und Konjunkturerwartung

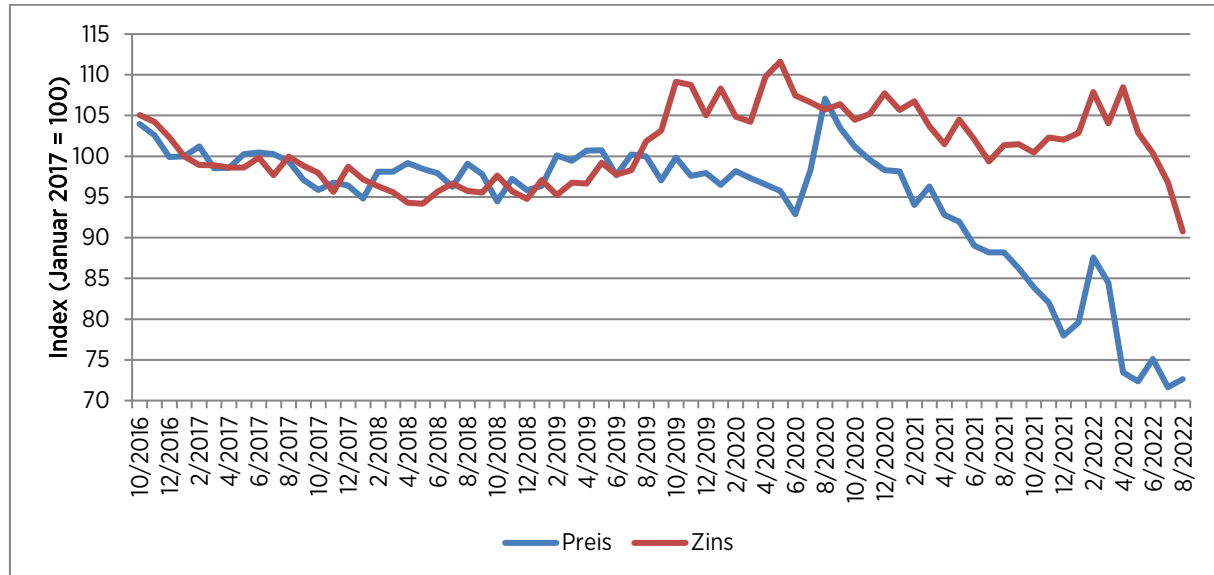


Die Angaben der Verbraucher zu ihren Einkommenserwartungen beziehen sich auf das frei verfügbare Einkommen nach Steuern, Miete sowie den regelmäßigen Lebenshaltungskosten. Hierbei gehen die Befragten wohl davon aus, dass die Steigerungen der Nebenkosten dieses verfügbare Einkommen künftig geringer ausfallen lässt. So gingen die Einkommenserwartungen um 5,46 Punkte im Vergleich zum Vormonat auf einen Wert von 86,75 Punkte zurück (siehe Abbildung 3). Die finanzielle Basis für Konsumaktivität schmälert sich dementsprechend.

Auch mit Blick auf die Gesamtwirtschaft verstärkt sich der Pessimismus der Verbraucher. Die Konjunkturerwartungen weisen einen Wert von 67,43 Punkte auf und damit 2,81 Punkte weniger als im Vormonat. Im August des vergangenen Jahres lag dieser Teilindikator auf einem 40,8 Punkte höheren Niveau.

Die Erwartungen der Verbraucher decken sich insofern mit denen der Unternehmen (siehe *Gesamtwirtschaftliches Umfeld*). Im Übrigen nehmen auch in der medialen, politischen sowie ökonomischen Diskussion die Sorgen vor einer Rezession in Deutschland zu.

Abbildung 4: Preis- und Zinserwartung³



³ Bei den Einzelindikatoren „Preiserwartung“ und „Zinserwartung“ wird ein inverser Zusammenhang mit der Konsumstimmung angenommen. Aus diesem Grund sind sie invers gebildet. Steigende Werte signalisieren, dass diese Einzelindikatoren positiv auf das Konsumbarometer wirken. Die dahinterliegenden Erwartungen sinken zugleich aber (siehe auch Kasten *Zur Interpretation der Einzelindikatoren*).

Am 21. Juli um 14:15 Uhr wurden die Erwartungen bestätigt: Zum ersten Mal seit elf Jahren hat die EZB ihre Leitzinsen angehoben. Und mit 0,5 Prozentpunkt fiel dieser Anstieg sogar größer aus als längere Zeit erwartet.

Die Verbraucher gehen zudem davon aus, dass diesem Anstieg noch weitere folgen. So hält im August der Trend bei ihren Zinserwartungen unverändert an. Der Teilindikator sinkt um 6,03 Punkte zum Vormonat und weist nun einen Wert von 90,76 Punkte auf (siehe Abbildung 4). Angesichts der inversen Bildung des Teilindikators zeigt diese Entwicklung die Erwartung eines steigenden Zinsniveaus an.

Mit keinem weiteren Anstieg rechnen die Verbraucher hingegen aktuell bei der Inflation. In ihren Aussagen dazu kommt vielmehr die Hoffnung auf eine nachlassende Dynamik bei den Preissteigerungen zum Ausdruck. Der Teilindikator erreicht im August eine Höhe von 72,62 Punkten, 0,98 Punkte mehr als im Vormonat. Bedingt durch die Konstruktion des Indikators – invers gebildet – zeigt diese Entwicklung die nachlassende Erwartung an.

Fazit:

In den vergangenen Wochen hat die Unsicherheit zur Versorgungssituation mit Energie und davon abgeleitet der Kostenentwicklung in diesem Bereich deutlich zugenommen. Die potenziellen Auswirkungen in Form einer Rezession sowie – unter Umständen – deutlich steigenden Lebenshaltungskosten dokumentieren sich in einer weiteren deutlichen Eintrübung der Verbraucherstimmung in Deutschland.

In diesen Zeiten der Unsicherheit reagieren die Verbraucher in den kommenden Wochen mit Konsumzurückhaltung. Damit wird der im Frühjahr noch für möglich gehaltene Post-Corona-Konsumboom in diesem Jahr auf jeden Fall ausfallen. Die weitere Entwicklung des privaten Konsums ist höchst ungewiss.

Methodik

Die **Datenbasis** für das HDE-Konsumbarometer bildet eine monatliche Haushaltsbefragung, die vom Marktforschungsinstitut YouGov durchgeführt wird. Die Stichprobe umfasst jeweils ungefähr 1.600 Haushalte und ist bevölkerungsrepräsentativ.

Für die Bildung des HDE-Konsumbarometers wird ein ausgewählter Pool zukunftsorientierter **Fragen** (Erwartungen für die nächsten drei Monate) genutzt. Konkret stützt sich das HDE-Konsumbarometer auf sechs Fragen, durch die Erwartungen über die Entwicklung der Anschaffungs- und Sparneigung, der Einkommensentwicklung, der Konjunkturentwicklung sowie der Entwicklung des Zins- und Preisniveaus erhoben werden. Die Antwortkategorien zu den einzelnen Fragen basieren auf einer 5-stufigen Likert-Skala (viel weniger – eher weniger – gleich viel – eher mehr – viel mehr).

Zur **Berechnung** des HDE-Konsumbarometers werden den einzelnen Antworten Punktwerte von eins bis fünf zugeordnet. Anschließend wird für jede Frage der durchschnittliche Antwortwert berechnet. Da die Extremwerte auf der Antwortskala stärkere Verhaltensänderungen der Befragten ausdrücken, werden sie höher gewichtet. Für den aktuellen Barometerwert werden die einzelnen durchschnittlichen Antworten addiert. Bei der Berechnung des Barometers gehen die Antworten auf die sechs Einzelfragen mit unterschiedlichen Gewichten ein, die dem jeweiligen Einfluss auf den Konsum Rechnung tragen.

Des Weiteren wird berücksichtigt, dass die Entwicklung der Anschaffungsneigung verschiedener Haushalte je nach Einkommenshöhe eine unterschiedliche Auswirkung auf den gesamten privaten Konsum hat. Daten des Statistischen Bundesamts zeigen, dass die Gruppe der Haushalte mit einem höheren verfügbaren Einkommen – unter Berücksichtigung der Besetzungszahlen – einen größeren Anteil am gesamten privaten Konsum in Deutschland haben. Mit einer Ausweitung/Einschränkung ihres Konsums rufen diese Haushalte somit deutlichere Veränderungen des gesamten privaten Konsums hervor als Haushalte mit einem geringeren verfügbaren Einkommen. Daher wird das zuvor beschriebene Vorgehen der Ermittlung der Durchschnittsantworten für fünf verschiedene Haushaltstypen (Abgrenzung: monatlich frei verfügbares Haushaltsnettoeinkommen) separat durchgeführt. Der Wert des Konsumbarometers ist die gewichtete Summe der Teilwerte der einzelnen Haushaltsklassen. Die Gewichtung der Haushalte nach verfügbarem Einkommen erfolgt in Anlehnung an den Anteil der Haushaltstypen nach Einkommensniveau am privaten Konsum.

Lange Reihe der Werte des HDE-Konsumbarometers und der Einzelindizes (ab 10/2016)

Tabelle 3: HDE-Konsumbarometer und Einzelindizes

	HDE	EK	AN	SP ^a	PR ^a	KJ	ZI ^a
Oktober 2016	102,49	103,92	104,21	99,32	103,96	100,72	105,05
November 2016	102,28	103,06	104,95	98,69	102,59	102,19	104,23
Dezember 2016	100,78	100,83	100,61	100,96	99,92	100,54	102,34
Januar 2017	100	100	100	100	100	100	100
Februar 2017	100,99	101,82	101,91	98,91	101,22	102,78	98,92
März 2017	100,04	101,26	100,51	98,23	98,52	102,24	98,89
April 2017	102,19	102,89	104,49	100,06	98,58	105,89	98,62
Mai 2017	101,57	102,34	101,82	99,48	100,27	106,10	98,61
Juni 2017	102,55	101,86	104,65	101,52	100,45	105,38	99,83
Juli 2017	102,28	104,04	102,00	99,47	100,27	108,62	97,66
August 2017	101,62	102,95	104,72	96,53	99,40	106,42	99,94
September 2017	100,63	100,45	101,75	99,01	97,13	105,78	98,84
Oktober 2017	101,31	102,22	104,39	97,75	95,86	107,43	97,94
November 2017	101,52	102,37	103,97	99,20	96,78	107,08	95,63
Dezember 2017	100,96	101,67	102,72	99,11	96,41	105,04	98,74
Januar 2018	100,18	101,39	102,41	97,77	94,81	104,75	97,16
Februar 2018	101,02	102,07	101,28	98,40	98,09	108,15	96,33
März 2018	101,18	103,57	104,07	94,71	98,09	109,56	95,57
April 2018	101,50	104,24	103,45	98,37	99,15	104,78	94,28
Mai 2018	100,96	102,98	102,96	97,92	98,44	105,20	94,18
Juni 2018	101,31	104,02	105,88	95,57	97,91	105,50	95,67
Juli 2018	99,97	102,38	100,13	98,56	96,27	102,60	96,65
August 2018	101,43	103,56	105,24	97,88	99,10	102,93	95,75
September 2018	99,98	103,27	102,15	95,95	97,78	102,18	95,54
Oktober 2018	100,49	102,90	102,18	98,56	94,46	103,36	97,64
November 2018	100,69	102,73	104,28	97,98	97,22	101,74	95,69

Dezember 2018	100,12	103,55	104,04	96,52	95,82	100,66	94,76
Januar 2019	99,30	103,55	102,36	95,92	96,39	96,75	97,06
Februar 2019	99,76	103,57	99,85	97,08	100,11	99,82	95,23
März 2019	99,42	103,02	100,98	95,89	99,42	98,45	96,76
April 2019	101,14	105,16	106,47	94,79	100,69	100,09	96,65
Mai 2019	99,93	103,33	101,61	97,20	100,74	96,10	99,22
Juni 2019	100,03	103,29	103,88	97,59	97,65	95,91	97,73
Juli 2019	100,18	103,80	103,75	95,35	100,22	98,10	98,30
August 2019	99,73	102,02	101,34	97,88	99,98	95,43	101,85
September 2019	100,01	104,07	103,90	96,64	97,03	93,91	103,14
Oktober 2019	99,74	101,50	101,70	97,41	99,84	93,24	109,14
November 2019	99,79	103,13	103,12	96,11	97,58	92,95	108,74
Dezember 2019	99,33	101,49	103,39	96,00	97,95	93,70	105,01
Januar 2020	99,18	100,90	100,87	98,04	96,50	93,32	108,33
Februar 2020	99,28	102,12	99,60	97,53	98,17	95,22	104,88
März 2020	99,91	103,46	104,57	94,89	97,30	95,67	104,23
April 2020	96,66	98,52	100,62	97,53	96,55	79,44	109,78
Mai 2020	90,53	89,24	87,17	101,13	95,75	64,17	111,63
Juni 2020	93,51	94,74	94,53	97,98	92,85	75,32	107,45
Juli 2020	96,34	96,87	96,21	99,16	98,27	83,91	106,63
August 2020	98,14	96,58	97,10	100,59	107,07	87,32	105,71
September 2020	98,34	100,13	100,05	96,16	103,48	88,60	106,38
Oktober 2020	98,66	100,02	100,73	95,87	101,18	93,39	104,46
November 2020	98,09	99,18	100,55	98,02	99,55	87,89	105,22
Dezember 2020	95,64	96,63	97,28	99,25	98,30	76,78	107,73
Januar 2021	94,93	96,35	94,77	97,58	98,16	80,10	105,68
Februar 2021	94,36	97,06	94,68	95,83	94,01	80,76	106,75
März 2021	95,54	98,71	97,24	95,81	96,28	82,36	103,69
April 2021	96,56	98,67	102,87	96,21	92,78	84,35	101,50
Mai 2021	97,34	100,60	103,50	96,83	91,96	83,88	104,50
Juni 2021	97,65	99,55	101,89	96,34	89,03	94,82	102,06

Juli 2021	100,80	102,24	104,94	95,72	88,19	111,84	99,35
August 2021	100,38	100,27	104,39	97,80	88,20	108,20	101,36
September 2021	98,39	100,20	99,79	97,50	86,25	102,79	101,47
Oktober 2021	98,01	99,16	101,04	97,45	83,90	102,22	100,45
November 2021	98,18	100,80	101,72	96,69	82,02	101,59	102,30
Dezember 2021	95,36	96,39	98,70	97,92	77,99	94,12	102,03
Januar 2022	95,04	97,82	97,44	97,29	79,59	90,68	102,85
Februar 2022	94,62	101,11	86,21	102,87	87,58	84,32	107,87
März 2022	94,50	99,97	86,79	105,42	84,46	84,10	104,03
April 2022	89,56	89,60	82,98	112,10	73,47	68,21	108,49
Mai 2022	88,74	90,16	81,81	111,67	72,36	67,30	102,90
Juni 2022	89,61	92,09	80,76	111,92	75,09	70,57	100,37
Juli 2022	89,50	92,21	80,93	113,79	71,64	70,24	96,79
August 2022	86,56	86,75	75,66	114,69	72,62	67,43	90,76

Index: Januar 2017 = 100; HDE: HDE-Konsumbarometer; EK: Einkommenserwartung;
AN: Anschaffungsneigung; SP: Sparneigung; PR: Preiserwartung; KJ:
Konjunkturerwartung; ZI: Zinserwartung

^a:Bei diesen Einzelindikatoren wird ein inverser Zusammenhang mit der
Konsumstimmung angenommen. Aus diesem Grund sind sie invers gebildet. Steigende
Werte signalisieren, dass diese Einzelindikatoren positiv auf das Konsumbarometer
wirken. Die dahinterliegende Neigung bzw. Erwartung sinkt zugleich aber (siehe auch
Kasten *Zur Interpretation der Einzelindikatoren*).

Rechtlicher Hinweis

Die vorstehenden Angaben und Aussagen stellen keine Anlage-, Rechts- oder Steuerberatung dar. Die verwendeten Daten stammen aus unterschiedlichen Quellen und wurden als korrekt und verlässlich betrachtet, jedoch nicht unabhängig überprüft; ihre Vollständigkeit und Richtigkeit sind nicht garantiert, und es wird keine Haftung für direkte oder indirekte Schäden aus deren Verwendung übernommen, soweit nicht durch grobe Fahrlässigkeit oder vorsätzliches Fehlverhalten unsererseits verursacht.

Alle Meinungen können ohne vorherige Ankündigung und ohne Angabe von Gründen geändert werden. Die vorstehenden Aussagen werden lediglich zu Informationszwecken des Auftraggebers gemacht und ohne darüber hinausgehende vertragliche oder sonstige Verpflichtung zur Verfügung gestellt.

Soweit in vorstehenden Angaben Prognosen oder Erwartungen geäußert oder sonstige zukunftsbezogene Aussagen gemacht werden, können diese Angaben mit bekannten und unbekanntem Risiken und Ungewissheiten verbunden sein. Es kann daher zu erheblichen Abweichungen der tatsächlichen Ergebnisse oder Entwicklungen zu den geäußerten Erwartungen kommen. Neben weiteren hier nicht aufgeführten Gründen können sich insbesondere Abweichungen aus der Veränderung der allgemeinen wirtschaftlichen Lage, der Entwicklung der Finanzmärkte und Wechselkurse sowie durch Gesetzesänderungen ergeben.

Das Handelsblatt Research Institute verpflichtet sich nicht, Angaben, Aussagen und Meinungsäußerungen zu aktualisieren.

Es gelten die [Allgemeinen Geschäftsbedingungen](#) des Handelsblatt Research Institute.

Handelsblatt Research Institute

Toulouser Allee 27
40211 Düsseldorf
+49 (0)211/887-1100
www.handelsblatt-research.com

Autoren

Dr. Sven Jung
Dr. Jan Kleibrink
Prof. Dr. Dr. h. c. Bert Rürup

Ansprechpartner

Dr. Sven Jung
+49 (0)211/887-1243
jung@handelsblatt-research.com

Studie im Auftrag des HDE

© 2022 Handelsblatt Research Institute